

Einsame ältere Menschen aus Sicht der Sozialen Arbeit – Erkenntnisse und Perspektiven

Workshop an der Tagung «Kommunale Initiativen für weniger Einsamkeit im Alter» vom 20.
Februar 2025

Jürgen StremLOW
Dozent & Projektleiter

Soziale Arbeit
24. Februar 2025

Ziele und Fragen

Ziele

- Erfahrungen, Lösungsansätze und Anliegen sind ausgetauscht.
- Ideen für die Entwicklung & Weiterentwicklung von Lösungsansätzen sind formuliert.

Fragen

- Welche der präsentierten Zugänge, Initiativen oder Massnahmen aus anderen Ländern halten Sie für besonders relevant?
- Wie können die Sozialarbeitenden Zugänge zu vulnerablen Gruppen schaffen? Was benötigen sie dabei von anderen Akteursgruppen?
- Wie gelingt die Zusammenarbeit im aktuellen Kontext, welcher der interprofessionellen Kooperation enge Grenzen setzt?
- Welches sind nächste konkrete Schritte im Hinblick auf Pilotprojekte in Gemeinden / Städten?

Inhalt

- Ansätze in anderen Ländern
- Entwicklungspotentiale in der Sozialen Arbeit für die Schweiz
- Diskussion / Fragen

Ansätze in anderen Ländern (I)

Grundlagen

- Instrument zur Identifizierung von Einsamkeit

Angebote

- sozial benachteiligte Gruppen (z.B. Sucht-Betroffene) in bestehenden Angeboten erreichen (z.B. bei Finanzberatungen, Planung von Entlastungsangeboten)
- aufsuchende Arbeit (durch Professionelle und / oder Freiwillige), z.B. nach kritischen Lebensereignissen
- Ausbau der soziokulturellen Animation / Gemeinwesenarbeit, um "soziale Aktivitäten" im lokalen Umfeld weiterzuentwickeln

Kooperationen / Netzwerke

- stark vulnerable & hochaltrige Personen werden am besten über die Gesundheitsversorgung erreicht -> Aufbau von interprofessionellen Kooperationen zwischen Gesundheits- und Sozialdiensten
- England: Social Prescribing als wichtigste Massnahme -> Patientinnen / Patienten werden an professionelle Link Worker verwiesen, welche die (Re-)Integration in das soziale Umfeld unterstützen, unter Beizug von lokalen Ressourcen und Freiwilligendiensten

Ansätze in anderen Ländern (II)

Kooperationen / Netzwerke

- Dänemark: Connector services -> Bildung von Netzwerken mit allen lokalen Akteuren, die in Verbindung mit sehr alten Personen (80+) stehen. Das geht über das Gesundheitsversorgungssystem hinaus und umfasst z.B. auch religiöse Institutionen, die Wirtschaft und den Dienstleistungssektor (z.B. Coiffeure)
- Kooperationen mit dem Freiwilligensektor eingehen

Technologie / digitale Ansätze

- weitere Förderung des Verständnisses von Sozialarbeitenden dafür, wo technologische Interventionen (z.B. IT-Lösungen) funktionieren
- Aufbau von Vertrauen, um deren Einsatz neben anderen Interventionen zu empfehlen und zu unterstützen

Aus- und Weiterbildung

- Aus- und Weiterbildung, um sicherzustellen, dass Interventionen zur Erkennung, Verhinderung oder Verringerung von Einsamkeit individuelle Merkmale und Umstände berücksichtigen

Entwicklungspotenziale der Sozialen Arbeit in der Schweiz (I)

Aktuelle Situation

- schon heute: grosser Beitrag
- ausgeprägte Ressourcenknappheit, kaum Ressourcen für neue Aufgaben

Zielgruppe

- Erreichbarkeit (v.a. vulnerabler Personen) als grosse Herausforderung
- Co-Entwicklung der Angebote / Interventionen / Massnahmen mit Betroffenen

Angebotsprofile

- Beziehungsarbeit & Vertrauensaufbau im Fokus
- weiterer Ausbau der soziokulturellen Animation / Gemeinwesenarbeit (z.B. Förderung sorgender Gemeinschaften)
- aufsuchende Angebote für bestimmte Zielgruppen / Personen

Interprofessionelle Zusammenarbeit

- Kooperation mit Gesundheitspersonal, Freiwilligen & weiteren Diensten intensivieren
- Gestaltung öffentlicher Raum / Infrastrukturen notwendig (z.B. Wohnraumplanung)

Entwicklungspotenziale der Sozialen Arbeit in der Schweiz (II)

Kommunikation & Lobbyarbeit

- Verbesserung der Information über die zur Verfügung stehenden Angebote
- politische Überzeugungsarbeit für Gemeinwesenarbeit / Interventionen gegen Einsamkeit

Bildung

- Sensibilisierung der Fachpersonen und der Freiwilligen (Aus- & Weiterbildungen)
- Sensibilisierung der breiten Bevölkerung

Fragen / Diskussion

- Welche der präsentierten Zugänge, Initiativen oder Massnahmen aus anderen Ländern halten Sie für besonders relevant?
- Wie können die Sozialarbeitenden Zugänge zu vulnerablen Gruppen schaffen? Was benötigen sie dabei von anderen Akteursgruppen?
- Wie gelingt die Zusammenarbeit im aktuellen Kontext, welcher der interprofessionellen Kooperation enge Grenzen setzt?
- Welches sind nächste konkrete Schritte im Hinblick auf Pilotprojekte in Gemeinden / Städten?